



Gemeinnützige Paritätische
Kindertagesbetreuung GmbH Süd

Gemeinsam die Welt entdecken

Konzeption

Kinderkrippe Reitmorzwerke

Inhalt

1. Die Kinderkrippe	2
1.1 Lage, Umgebung, Gebäude	2
1.2 Anzahl der Plätze, Gruppen, Öffnungszeiten, Schließtage	2
1.3 Aufnahme, Buchung, Gebührenordnung	3
1.4 Personelle Ausstattung	3
1.5 Zielgruppe	3
2. Einführung	4
2.1 Leitbild des Trägers	4
2.2 Leitbild der Einrichtung	4
3. Pädagogische Prinzipien und Ziele	6
3.1 Bild vom Kind	6
3.2 Pädagogische und methodische Ansätze	6
3.3 Erziehung, Bildung und Betreuung	7
3.4 Basiskompetenzen	8
3.5 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche	10
3.6 Bedeutung des Spiels	12
3.7 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven	12
4. Pädagogische Handlungselemente	14
4.1 Tagesrhythmus	14
4.2 Projekte und Arbeitsgemeinschaften	14
4.3 Beobachtung und Dokumentation	14
4.4 Mahlzeiten und Ernährung	15
4.5 Schlafenszeit und Schlafwache	15
4.6 Raum- und Sachausstattung	16
5. Erziehungspartnerschaft	17
6. Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität	18
6.1 Partizipation	18
6.2 Beschwerdemanagement	18
6.3 Kinderschutz	19
7. Rolle und Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte	21
7.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	21
7.2 Beobachtung und Dokumentation	21
7.3 Evaluation und Qualitätssicherung	22
8. Vernetzung und Sozialraumorientierung	23
9. Nachwort	24
Quellen	24
Impressum	24

1. Die Kinderkrippe

Mit dem Bau der Kinderkrippe Reitmorzwerke hat die Bayerische Staatskanzlei und der Paritätische als Träger mit seinem Konzept der Öffnung und der Vernetzung von Familie und Beruf mit einem zukunftsorientierten, bedarfsgerechten und pädagogisch qualifizierten Angebot reagiert.

Es wurden bestmögliche Rahmenbedingungen geschaffen, damit sich die Kinder zu fröhlichen, starken und lernfreudigen Persönlichkeiten entfalten können.

Die Kinderkrippe „Reitmorzwerke“ bietet den Familien:

- ✓ Kontinuität und Stabilität für Kinder in einer mobilen Zeit
- ✓ Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans
- ✓ Stabile Bezugspersonen über einen langen Zeitraum; dies unterstützt die emotionale Sicherheit der Kinder
- ✓ Eine intensive, effektive und dauerhafte Kooperation zwischen Eltern und Pädagogen
- ✓ Erleichterung bei der Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Erziehungsarbeit
- ✓ Gute Unterstützungsleistungen für Familien
- ✓ Mehr Sicherheit und Entlastung für die Familien aufgrund langer Öffnungszeiten
- ✓ Ein Begegnungs- und Kommunikationsort für Familien; Möglichkeit soziale Netzwerke zu entwickeln
- ✓ Zusätzliche Entwicklungsanreize und Förderung für Kinder, sie lernen intensiver mit- und voneinander.

1.1 Lage, Umgebung, Gebäude

Die Kinderkrippe Reitmorzwerke befindet sich in der Reitmorstraße in München Lehel, unweit der Bayerischen Staatskanzlei.

Die Familien, die die Einrichtung besuchen, arbeiten alle für die Bayerische Landesregierung.

Die Kinderkrippe befindet sich in einem sanierten Altbau und wurde speziell auf die Bedürfnisse der Kleinkinder abgestimmt. Die unmittelbare Nähe der Isar und des Englischen Gartens laden zu Ausflügen ein.

1.2 Anzahl der Plätze, Gruppen, Öffnungszeiten, Schließtage

Insgesamt können 42 Kinder im Alter von 9 Wochen bis 3 Jahre (bzw. Eintritt Kindergarten) aufgenommen werden. Die Kinder werden auf 2 Etagen von insgesamt ca. 11 pädagogischen Mitarbeitern betreut.

Unsere Einrichtung ist geöffnet:

Montag bis Donnerstag 7.30 – 17.00 Uhr
Freitag 7.30 – 16.30 Uhr

Unsere Kernzeiten sind täglich von 8.30 – 12.30 Uhr.

Unsere Schließzeiten betragen ca. 15-18 Tage im Jahr und werden jeweils im Herbst des Vorjahres mit dem Elternbeirat abgestimmt.

Geschlossen werden in der Regel 3 Wochen im August und die Woche zwischen Weihnachten und Neujahr.

Dazu kommen 1-2 Tage für Teamfortbildungen und Betriebsausflug.

1.3 Aufnahme , Buchung, Gebührenordnung

Die Aufnahme erfolgt über den Kita Finder.

Die Gebührenordnung richtet sich nach den Richtlinien der Münchner Förderformel

1.4 Personelle Ausstattung

Auf der Grundlage des BayKiBiG richten wir uns nach den gesetzlichen Vorgaben des Anstellungs- und Qualifikationsschlüssels. Das Team der Kindertageseinrichtung besteht hauptsächlich aus pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften. Diese werden unterstützt durch Praktikantinnen und Praktikanten sowie von Hauswirtschaftskräften.

Als Ausbildungsbetrieb für zukünftiges pädagogisches Personal pflegen wir eine enge Kooperation mit Fachakademien und anderen Ausbildungsstätten.

1.5 Zielgruppe

Die Kinderkrippe Reitmorzwerge nimmt Kinder von 9 Wochen bis 3 Jahre auf.

2. Einführung

2.1 Leitbild des Trägers

Der *PARITÄTISCHE* in Bayern ist ein Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege. Getragen von der Idee der Parität, der Gleichheit aller in ihrem Ansehen und ihren Möglichkeiten, arbeitet die Paritätische Kindertagesbetreuung, wie auch der Paritätische in Bayern, ohne konfessionelle und parteipolitische Bindung.

Der *PARITÄTISCHE* in Bayern hat einen sozialen UND einen politischen Anspruch: Er setzt sich für soziale Belange der Gesellschaft auf politischer Ebene ein, ist Dachverband für freie soziale Vereine und Organisationen und betreibt in seinen gemeinnützigen Gesellschaften soziale Einrichtungen.

Die Prinzipien **Vielfalt, Offenheit und Toleranz** prägen das tägliche Handeln im *PARITÄTISCHEN*. Dies gilt im Umgang mit den Mädchen und Jungen, deren Eltern und Familienangehörigen sowie für das Verhalten der Mitarbeiter untereinander.

In unserer Arbeit mit und für Kinder sind uns Kinderrechte ein ganz besonderes Anliegen. Wir setzen uns für Kinder ein, insbesondere für deren Recht auf seelische, körperliche und sexuelle Unversehrtheit, auf einen respektvollen Umgang sowie für ihren Schutz und ihre Unterstützung. Diese Rechte haben Kinder unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer sexuellen Identität ihrem Alter, ihrer kulturellen und sozialen Herkunft, ihren Fähigkeiten und Behinderungen.

2.2 Leitbild der Einrichtung



„Jedes Kind hat ein Recht sich körperlich, geistig, moralisch, seelisch und gesellschaftlich gesund und normal in Freiheit und Würde zu entwickeln“

- UN- Kinderrechtskonvention -

Konzeption Kinderkrippe Reitmorzwerke | Stand: 02/2020

Die Kinderkrippe Reitmorzwerke unter der Trägerschaft der Gemeinnützigen Paritätischen Kindertagesbetreuung ist eine kind-, familien- und zukunftsorientierte Einrichtung.

Wir orientieren uns am Bedarf der Eltern und bieten ein flexibles Betreuungsangebot, fachliche Begleitung und Erfahrungsaustausch bei der Entwicklung ihrer Kinder.

Die Grundlage unserer Arbeit ist die gegenseitige Wertschätzung und Akzeptanz und die Bereitschaft zum Dialog. Beschwerden und konstruktive Kritik sind uns willkommen um das Wohlbefinden aller zu erlangen.

Unsere Zusammenarbeit im Team ist geprägt durch Offenheit, Toleranz, Chancengleichheit und Solidarität. Diese Werte finden sich auch wieder in der Beziehungsarbeit mit Kindern, Eltern und anderen Bezugspersonen.

Wir setzen uns für Gewaltlosigkeit in der Erziehung, in der Familie und in der Gesellschaft ein.

Die Kinder finden bei uns einen anregungsreichen Freiraum zum Spielen und Lernen. Ihre Selbständigkeit und Selbsttätigkeit wird gefördert.

Die Kinder entwickeln eine selbstsichere, eigenverantwortliche und gemeinschaftsfähige Persönlichkeit.

3. Pädagogische Prinzipien und Ziele

3.1 Bild vom Kind

Für uns steht das Kind im Mittelpunkt, dessen Wahrnehmung und Förderung als individuelle Persönlichkeit alle Zielsetzungen unserer Arbeit bestimmen.

Wir haben Respekt und Achtung vor der Persönlichkeit des Kindes und geben ihm Zeit und Raum, sich zu entwickeln.

Das Kind kommt als so genanntes „kompetentes Kind“ zur Welt. Jedes Kind ist von sich aus neugierig und verspürt das Bedürfnis, die Welt zu entdecken und zu erforschen.

Wir schaffen erweiterte Erfahrungsräume für Mädchen und Jungen, geben ihnen altersadäquate, individuelle und differenzierte Entwicklungsanreize in einer vertrauensvollen Geborgenheit.

Wahrnehmen – entdecken – mitbestimmen, sowie soziale Kompetenz sind Grundpfeiler unseres Bildungsansatzes.

3.2 Pädagogische und methodische Ansätze

Die Grundlagen der Betreuung, Bildung und Erziehung stellen für uns das Bayrische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und der bayrische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) dar.

In den Kindertagesstätten des Paritätischen findet eine ständige Auseinandersetzung mit unterschiedlichen pädagogischen Ansätzen statt. In Abstimmung mit dem Träger werden Elemente aus den einzelnen Ansätzen in die pädagogische Arbeit aufgenommen.

Die Pädagoginnen der Kinderkrippe Reitmorzwerge haben sich in den letzten Jahren insbesondere mit den Erkenntnissen von Emmi Pikler auseinandergesetzt und diese in die pädagogische Arbeit einfließen lassen.

Für uns ergeben sich daraus Leitsätze

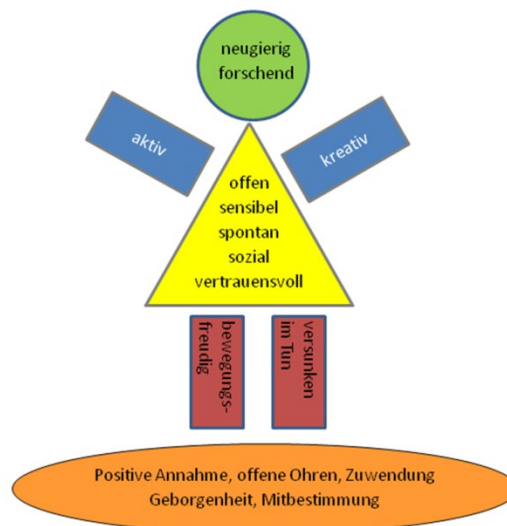
- Wir lassen den Kindern Zeit für ihre selbstständige Bewegungsentwicklung
- Wir unterstützen die selbstständige Bewegungsentwicklung durch unsere Raumgestaltung und Spielelemente
- Wir achten auf eine beziehungsorientierte Pflege, die auf Kooperation und Dialog angelegt ist
- Übungen des täglichen Lebens sowie der Situative Ansatz nehmen bei uns einen hohen Stellenwert ein.
- *„Hilf mir, es selbst zu tun. Zeige mir, wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich will und kann es alleine tun. Hab Geduld, meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Mute mir auch Fehler zu, denn aus ihnen kann ich lernen.“*

Maria Montessori

Am Vormittag teilen sich die Kinder entwicklungsentsprechend in Gruppen auf. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass die Kinder dadurch ihren Interessen noch intensiver und ungestörter nachgehen können.

"Ein Kind, das durch selbstständige Experimente etwas erreicht, erwirbt ein ganz andersartiges Wissen, als eines, dem die Lösung fertig geboten wird."

Emmi Pikler



3.3 Erziehung, Bildung und Betreuung

Kinder verbringen oft einen Großteil des Tages in der Einrichtung. Unser Ziel ist es, dass Bildung, Erziehung und Betreuung im Einklang, sowie in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander stehen.

Erziehung

heißt für uns, das Kind in seiner Entwicklung zu begleiten und zu fördern.

Dabei hat die Bindung zum Erwachsenen eine große Bedeutung, welche im Prozess der Eingewöhnung unter anderem zum Ausdruck kommt.

Bildung

Bereits mit der Geburt beginnt der Bildungsprozess eines Kindes, da es von Anfang an seine Welt wahrnimmt, erkundet und im Austausch mit ihr ist.

Das bedeutet, das kompetente Kind ist in der Lage, seine Bildungsprozesse selbst voranzutreiben, wenn wir ihm dazu interessante Anlässe, soziale Unterstützung und sachliche Herausforderung bieten. Jedes Kind ist von sich aus neugierig und verspürt das Bedürfnis, die Welt zu entdecken und zu erforschen.

Betreuung

umfasst für uns die Bereiche Pflege, Versorgung und Zuwendung.

Dies bedeutet eine umfassende, eine dem Alter entsprechende Körperpflege und Hinführung zur Selbstpflege, Berücksichtigung von Tagesrhythmus, insbesondere Möglichkeit zur Ruhe und Schlaf und die Unterstützung der eigenen Einschätzung von körperlichen Bedürfnissen.

Bei der Versorgung spielen die Mahlzeiten, die Qualität der Lebensmittel und die Prävention durch Ernährung und Bewegung im Vordergrund.

Liebevolle Zuwendung, Aufmerksamkeit und Einfühlung, Kontinuität und Verlässlichkeit sind Basisbausteine für eine gute Beziehungsqualität und ermöglichen eine effektive Erziehung, Bildung und Betreuung.

3.4 Basiskompetenzen

Basiskompetenzen sind grundlegende Fertigkeiten, Fähigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika, die das Kind benötigt, um seine Persönlichkeit zum Ausdruck zu bringen, sowie in Interaktion mit seinen Mitmenschen zu treten. Sie bilden die Grundlage für Identität, Wohlbefinden und Erfolg in Gemeinschaft, Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft.

Basiskompetenzen bilden sich in erster Linie in den ersten acht bis neun Lebensjahren aus. Deshalb stehen der Erwerb und die Entwicklung der Basiskompetenzen im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit.

Durch das Angebot vielfältiger Bildungs- und Erziehungsbereiche wird immer darauf geachtet, dass die Entwicklung der im folgenden formulierten Basiskompetenzen bei den Kindern unterstützt wird.

Kompetenzen	Unser Ziel	Unser Weg
Personale und motivationale Kompetenzen		
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Selbstwahrnehmung ▪ Autonomieerleben ▪ Selbstwirksamkeit ▪ Selbstregulation ▪ Selbstvertrauen ▪ Selbstwertgefühl ▪ Kompetenzerleben 	<p>Das Kind hat ein positives Selbstbild und kann sein eigenes Können einschätzen. Es erlebt, dass es seine soziale und dingliche Umwelt beeinflussen kann und ist aufgeschlossen Neuem gegenüber.</p> <p>Das Kind fühlt sich angenommen und selbstwirksam</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ die Haltung der Päd. ist wertschätzend und unterstützend ▪ Selbstständigkeit wird ausdrücklich unterstützt ▪ klare Regeln und ▪ angemessene Konsequenzen ▪ anregende Lernumgebung ▪ Motivation und Ermunterung ▪ Spiegel (Krippe) ▪ Portfolio
Kognitive Kompetenzen		
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Problemlösefähigkeit ▪ Denkfähigkeit ▪ Gedächtnis ▪ Phantasie und Kreativität 	<p>Das Kind nimmt seine Umwelt ganzheitlich und mit allen Sinnen wahr. Es ist in der Lage, kleine Probleme selbst zu lösen und weiß, wie es Hilfe bekommen kann</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ die Kinder haben Zeit sich mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen ▪ die Pädagoginnen nehmen eine beobachtende Rolle ein und greifen behutsam in den Lernprozess ein ▪ unterschiedliche Materialien, wie Stein, Wasser, Sand, Spielzeug, Alltagsmaterialien stehen zur Verfügung ▪ Natur-/Umwelterfahrungen ▪ Gespräche und Dialoge
Physische Kompetenzen		
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Grob- und Feinmotorik ▪ Übernahme von Verantwortung für eigenen Körper und Gesundheit ▪ Regulierung von körperlicher Anspannung 	<p>Das Kind wird im Bereich der Grob- und Feinmotorik entwicklungsentsprechend gefördert.</p> <p>Es nimmt sein Bedürfnis nach Entspannung wahr und kann entsprechend reagieren</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ freie und geplante Bewegungsangebote mit Emmi Pikler Elementen und unterschiedlichen Spielebenen ▪ „Sauberkeitserziehung“ ▪ Entspannungsübungen ▪ Ruhephasen

Soziale Kompetenzen		
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Empathie ▪ Kommunikationsfähigkeit ▪ Kooperationsfähigkeit ▪ gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern aufbauen ▪ Konfliktmanagement 	<p>Das Kind kennt die Regeln und Grenzen und erlebt einen ständigen Dialog. Es kann auf andere zugehen, sich mit anderen absprechen und Kompromisse eingehen. Konflikte löst es in adäquater Form. Es ist mitfühlend und kann sich in andere hineinversetzen. Es kann auch Spielideen durchsetzen und andere begeistern.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gefühle werden verbalisiert ▪ Unterstützung im Umgang mit Konflikten ▪ Rollenspiele ▪ klares und vorurteilsfreies Verhalten der Pädagoginnen und Pädagogen gegenüber anderen Kulturen ▪ Pädagogen sind Vorbilder
Entwicklung von Werten und Normen		
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Werthaltungen und moralische Urteilsbildung ▪ Unvoreingenommenheit ▪ Achtung von Andersartigkeit und Anderssein ▪ Solidarität 	<p>Das Kind erlebt Werte und Normen und respektiert auch ungewohnte Werte und Sitten und die Unterschiedlichkeit der Menschen in unserem Land. Die Kinder lernen zusammenzuhalten und sich füreinander einzusetzen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vorbildfunktion der Erwachsenen ▪ Mitarbeiter aus unterschiedlichen Ländern ▪ Eltern sprechen mit ihren Kindern in ihrer Muttersprache
Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe		
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verantwortung für das eigene Handeln ▪ Verantwortung anderen gegenüber ▪ Verantwortung für Umwelt und Natur 	<p>Das Kind überblickt die Auswirkungen seines Verhaltens auf andere. Das Kind kennt Wege der Entscheidungsfindung und Abstimmung. Es kann eine eigene Meinung vertreten, aber auch andere Meinungen akzeptieren und Kompromisse aushandeln.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ die Kinder entscheiden sich eigenständig, ob sie an Angeboten teilnehmen wollen ▪ selbstständig Konflikte lösen ▪ Erleben von Durchsetzung der eigenen Interessen und Zurückstellen dieser ▪ Kinder erleben die Konsequenzen ihres Handelns
Resilienz		
	<p>Entwicklung von Widerstandsfähigkeit und Flexibilität, kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen, positives Selbstkonzept, sichere Beziehungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ sichere Basis“ durch Bindungsaufbau in der Eingewöhnung ▪ verlässliche Regel bieten Sicherheit ▪ Optimistische Haltung der Pädagoginnen ▪ Kinder erfahren Unterstützung In vielen Lebenslagen

3.5 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

In unserer Einrichtung werden Kinder vom Fachpersonal auf ihrem Weg des Forschens und Lernens durch ein Angebot unterschiedlichster Bildungs- und Erziehungsbereiche begleitet.

Um beim Kind eine größtmögliche Aufmerksamkeit für eine Tätigkeit zu erreichen, nimmt die freie Wahl des Angebots eine wichtige Rolle ein.

Entscheidend für eine vertrauensvolle, angstfreie und gesunde Entwicklung ist es, eine wertschätzende Atmosphäre zu schaffen, die Neugier, Spontaneität und Kreativität ermöglicht.

In einer anregenden, vorbereiteten Lernumgebung werden den Kindern Betätigungsfelder aus folgenden Bereichen angeboten:

	Was verstehen wir darunter?	Wie erreichen wir es?
Sprache und Literacy		
	Unsere Kinderkrippe, als Bildungseinrichtung trägt frühzeitig zu vielfältigen sprachlichen Anregungen bei und fördert damit die Sprachkompetenz. Umsetzung des Prozesses „Sprachentwicklung“ des PARITÄTISCHEN Wir verfügen über eine speziell geschulte Sprachbeauftragte	<ul style="list-style-type: none"> ▪ hauseigene Bibliothek ▪ Reime, Fingerspiele, Lieder ▪ Bücher, Geschichten, Märchen ▪ Lesecke ▪ Gesellschaftsspiele, ▪ Rollenspiele ▪ aktives zuhören ▪ Kinder immer aussprechen lassen
Mathematik		
	Wir ermöglichen die Auseinandersetzung mit mathematischen Inhalten, auf dem Entwicklungsniveau der Kinder.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zahl- und Würfelspiele ▪ abwägen, messen, schütten ▪ Zählen ▪ Einkaufen ▪ Zeitliche Abläufe benennen, ▪ Legearbeiten ▪ Bausteine
Naturwissenschaften und Technik		
	Die Kinder erhalten einen Zugang zu naturwissenschaftlichen Themen. Sie haben Lust am Experimentieren, Erforschen und Beobachten der belebten und unbelebten Natur. Dabei lernen sie Gesetzmäßigkeiten und Eigenschaften naturwissenschaftlicher Erscheinungen kennen.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Konstruktionsmaterial für alle Altersbereiche ▪ Naturgesetze im alltäglichen Spiel erkennen, z.B. Kugelbahn, Federn Kugelkette ▪ Projekte mit naturwissenschaftlichen Experimenten (Sand) ▪ Gegenteile (hell-dunkel) ▪ Sachbücher
Natur und Umwelt		
	Die Kinder erleben Natur im Garten und sind sensibel für Veränderungen und Vorgänge. So motiviert, übernehmen sie durch umweltbezogenes Handeln zunehmend Verantwortung für die Welt, in der sie leben.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wissensvermittlung über Pflanzen und Tiere ▪ Spaziergänge ▪ Besuch des Tierparks ▪ Ausflüge in den englischen Garten, an die Isar

	Die Kinder nehmen ihre Umwelt in ihrer ganzen Vielfalt und Schönheit wahr und erhalten verschiedenste Anreize, sich kreativ auszudrücken und ihre Erfahrungen zu verarbeiten	
Ästhetik, Kunst, Kultur		
	Sie erleben Kunst und Kultur auf vielfältige Weise.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kreativraum ▪ Arbeit mit verschiedenen Materialien ▪ Raumgestaltung
Musik		
	Musik löst Wohlbefinden und Kreativität aus und verleiht der Fantasie Ausdruck. Sprache, Rhythmusgefühl und soziale Kompetenzen werden beim gemeinsamen Singen und Musizieren gestärkt.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Tägliche Singkreise ▪ Singkreis mit Eltern ▪ Rhythmikangebote ▪ Tanz ▪ Kennenlernen verschiedener Instrumente ▪ Gitarre ▪ Hören von Musik: Kinderlieder, klassische Musik, vertonte Geschichten, meditative Musik
Bewegung, Sport		
	Die Kinder verfügen über ein gutes körperliches Gefühl und Körperbeherrschung. Sie bewegen sich gerne und verfügen über grob- und feinmotorische Geschicklichkeit	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Regelmäßige Turn- und Bewegungseinheiten ▪ Bobbycar ▪ Angebote mit „Emmi Pikler“ Elementen ▪ Koordinationsübungen ▪ Bewegungsspiele im Morgenkreis
Werteorientierung und Religiosität		
	Die Kinder erfahren und leben bei uns ein respektvolles, tolerantes Miteinander.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Leben der regelmäßigen traditionellen Feste (Ostern, Weihnachten, St. Martin) ▪ Verschiedene Sprachen
Gesundheit		
	Die Kinder wissen um die Wichtigkeit einer gesunden Ernährung. Sie übernehmen ihrem Entwicklungsstand entsprechend Verantwortung für die eigene Hygiene und Gesundheit.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ „Sauberkeitserziehung“ ▪ Ernährungsprojekte ▪ Tägliches gesundes Essen ▪ selbstzubereitetes Essen ▪ Anschauungsmaterial ▪ Fachliteratur

3.6 Bedeutung des Spiels

Die elementarste Form des Lernens in der frühen Kindheit ist das Spiel. Es liegt in der Natur des Kindes, sich selbst, die Welt um sich herum, Beobachtungen und Erlebnisse im Spiel zu begreifen. Kinder, die viel und intensiv spielen, nehmen dabei ihre Einmaligkeit, ihre Handlungsmöglichkeiten und -grenzen, ihre Gedankenwelt wahr und können somit ihre Alltagseindrücke und Gefühle verarbeiten. Für die Persönlichkeitsentwicklung ist dies von zentraler Bedeutung. Es regt die Phantasie und Kreativität an, fördert den sozialen Austausch und die Sprachentwicklung.

Entwicklungsforscher haben einen engen Zusammenhang zwischen Spiel- und Schulfähigkeit festgestellt. Hierbei wird die Zunahme von eingeschränkter Schulfähigkeit in Zusammenhang mit einer weniger ausgeprägten Spielfähigkeit festgestellt.

Da das Spiel als Nährboden für darauf aufbauenden Erwerb von notwendigen Fähigkeiten gesehen wird, ist das freie Spiel fester Bestandteil im Alltag unserer Kinderkrippe und nimmt einen hohen zeitlichen Stellenwert ein.

Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist hierbei in erster Linie die Beobachtung der Kinder. Aus den Beobachtungen von Lern- und Bildungsprozessen, des Engagements der Kinder und ihren Interessen leiten sich Ziele für eine individuelle Entwicklungsbegleitung und Planungsschritte für die Gestaltung des pädagogischen Alltags ab.

3.7 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

3.7.1 Übergänge / Transitionen

Mit dem Eintritt in die Kinderkrippe verändert sich die Lebensumwelt eines Kindes und erfordert von ihm eine hohe Anpassungsleistung. Kinder müssen dabei Veränderungen und Verluste verarbeiten, neue Beziehungen aufnehmen und sich mit einer veränderten Rolle auseinandersetzen.

Ausgehend von dem Buch „Ohne Eltern geht es nicht“ (Laewen H.-J. u.a., Luchterhand 2000) richten wir unsere Eingewöhnung nach Erkenntnissen der Bindungstheorie aus.

Eine geglückte Eingewöhnung ist für uns dann erreicht, wenn das Kind sich in einer sicheren Bindung aufgehoben fühlt und sich selbstständig und neugierig verhält.

In der Regel dauert die Eingewöhnung 3-4 Wochen.

Wir gestalten die Eingewöhnung individuell nach den Bedürfnissen des Kindes und der Familie. Mit den Eltern gemeinsam reflektieren und gestalten wir den Ablauf der Eingewöhnung.

Den Übergang von der Kinderkrippe in einen Kindergarten begleiten wir durch Elterninformationen und Elternabende.

Für die Kinder finden im Frühjahr und Sommer vor dem Übertritt unterschiedliche Aktionen statt. Der Abschied wird unter anderem mit einem Abschiedsfest gefeiert.

3.7.2 *Geschlechtersensible Erziehung*

„Mädchen und Jungen sind gleichwertig und gleichberechtigt. Im Vergleich der Geschlechter sind die Gemeinsamkeiten bei der Intelligenz, Begabungen, Fähigkeiten und anderen Persönlichkeitsmerkmalen größer als die Unterschiede. Unterschiede zwischen den Geschlechtern werden mit Wertschätzung behandelt.“ (*Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan*)

Wir achten darauf geschlechtsunterscheidende Stereotype zu vermeiden.

Dies gilt für den Umgang mit den Mädchen und Jungen, aber auch bei der Auswahl von Spielwaren, insbesondere Bücher.

Für uns steht die individuelle Entwicklung der Person im Vordergrund, nicht deren Geschlecht.

3.7.3 *Inklusion / Interkulturelles Leben und Lernen*

In Paritätischen Einrichtungen ist die Welt zuhause. Die Interkulturelle Erziehung basiert auf einer Pädagogik, die die Besonderheiten des Kindes berücksichtigt, seine sprachlich-kulturellen Kompetenzen stärkt, ihm Hilfe und Identitätsbildung bietet. Sie bezieht sich auf Kinder mit und ohne Migrationshintergrund. Kulturelle und sprachliche Unterschiede werden wertgeschätzt und als Bereicherung und Lernchance wahrgenommen.

Das pädagogische Personal legt in allen Lernfeldern Wert darauf, dass Kenntnisse und positive Erfahrungen über andere Kulturen und Nationen vermittelt werden. Dadurch entwickeln die Kinder die notwendige Offenheit und Empathie, die sie auf die zukünftigen Anforderungen einer immer globaler werdenden Gesellschaft vorbereiten.

Dazu ist es selbstverständlich, dass alle pädagogischen Fachkräfte eine positive Grundeinstellung gegenüber anderen Nationen und Kulturen haben und in der Einrichtung eine Offenheit und Wertschätzung für verschiedene Kulturen sichergestellt ist.

4. Pädagogische Handlungselemente

4.1 Tagesrhythmus

Der Tagesablauf wird bestimmt von einer Balance zwischen Spannung- Entspannung, Freispiel- Angeboten, Gruppenaktivitäten- Einzelarbeit.

Tagesablauf Kinderkrippe

7.30 - 9.00 Uhr	Ankommen, Begrüßung in der Gruppe (Frühdienst)
bis 9.00 Uhr	sollte das Kind in der Einrichtung sein.
9.00 - 9.30 Uhr	gemeinsames Frühstück in unserem Bistro
9.30 - 11.30 Uhr	Freispiel, Projekte, Erkundungen, Angebote, Garten...
ab 11.30 Uhr	Mittagessen
12.00 Uhr	Beginn Mittagsruhe
Ca. 14.30	Brotzeit, um gestärkt in den Nachmittag zu starten
15.00 - 17.00 Uhr	Freispiel, Projekte, Erkundungen, Angebote, Garten...

4.2 Projekte und Arbeitsgemeinschaften

Bei Angeboten, Arbeitsgemeinschaften und Projekten ist uns wichtig, die Balance zwischen den Themen der Kinder und dem Erziehungsanliegen der Erwachsenen zu finden.

Dies bedeutet Themen zu wählen, die pädagogisch, kulturell und gesellschaftlich begründet sind und Themen der Kinder aufzugreifen.

Es wird deutlich, dass es nicht um ein rasches „Abarbeiten“ oder „Fertigen“ eines Produktes geht, sondern dass jedem Kind seine Zeit zum „Greifen und Begreifen“ zugestanden wird.

Nicht für jedes Kind ist jedes Thema zum gleichen Zeitpunkt interessant. Um eine differenzierte Pädagogik umsetzen zu können, arbeiten wir überwiegend in Kleingruppen. Das Interesse der Kinder bildet hierbei die Grundlage für effektives Lernen.

4.3 Beobachtung und Dokumentation

Nur über Beobachtung der Kinder ist es möglich, eine individuelle Impulsgebung für jedes Kind zu sichern und das Voranschreiten in seiner speziellen Entwicklung zu unterstützen.

In unserem Haus setzen wir als Beobachtungsgrundlage die Entwicklungstabelle von Beller und Beller ein und entwickeln aus der Auswertung der Bögen gezielte Angebote.

Folgende Fragen dienen uns zusätzlich der Beobachtung (nach M. Carr):

- Wie vertieft und engagiert beschäftigt sich das Kind?
- Wie wohl fühlt es sich dabei?
- Lässt es sich ablenken?
- Geht es an die Grenzen seiner Möglichkeiten?
- Probiert es aus und entdeckt Neues?
- Ist es emotional beteiligt?
- Welche Interessen und Themen hat das Kind?
- Welchen Fragen geht es nach?
- Welche Kompetenzen setzt es bei der Eroberung seiner Umwelt ein?
- Auf welche Weise versucht es Dinge zu klären?

Die Beobachtung und Dokumentation sind Grundlage für Entwicklungsgespräche (mindestens 1x, nach Möglichkeit 2x jährlich) mit den Eltern und zur Reflexion der Bildungs- und Lernprozesse mit den Kindern. Zudem bildet die Beobachtung die Basis für den fachlichen Austausch im Team und, nach Rücksprache mit den Eltern, auch mit Fachdiensten.

Unsere regelmäßige Portfolioarbeit unterstützt die MitarbeiterInnen bei Ihrem Prozess der Beobachtung und zeigt den Eltern die Entwicklung und das Erlebte der Kinder.

4.4 Mahlzeiten und Ernährung

Die Kinder erhalten in unserer Einrichtung drei Mahlzeiten, die von einer hohen Qualität bestimmt sind.

- Vollkornbrot
- Rohkost ,vegetarische Brotaufstriche, Käse und Wurst komplettieren Frühstück/Brotzeit
- Das Mittagessen wird von der Küche der bayerischen Staatskanzlei geliefert.
Die Lebensmittel sind nach Möglichkeit aus biologischer Herkunft.
- Tee und Wasser stehen den Kindern jederzeit zur Verfügung.

Die Kinder nehmen sich selbst und bestimmen auf diese Weise, was und wie viel sie essen möchten. Auch die Kleinsten bestimmen mit und nehmen sich ihre Brotzeit, mit Unterstützung durch die Pädagoginnen, alleine.

Kein Kind wird gezwungen zu essen, allenfalls motiviert und erinnert. Die Kinder lernen ihren Appetit einzuschätzen.

Die Kinder essen am Tisch, wir legen Wert auf Tischkultur und nutzen die Zeit für Gespräche mit den Kindern.

4.5 Schlafenszeit und Schlafwache

Es ist für die Kinder besonders wichtig, ein Gleichgewicht zwischen Aktivität, Rückzug, Ruhe und Entspannung zu schaffen.

Eine gemeinsame Schlafenszeit für alle Kinder findet nach dem Mittagessen statt. Oft haben sehr junge Kinder individuelle Schlafbedürfnisse. Auf diese wird individuell Rücksicht genommen.

Während des Mittagsschlafs werden die Kinder von einer permanent anwesenden pädagogischen Kraft betreut.

Kinder, die außerhalb der Mittagszeit Schlaf benötigen, finden bei geöffneter Türe im Schlafraum ihre Ruhe. Hierbei ist eine feste pädagogische MitarbeiterIn, für eine Sichtkontrolle in regelmäßigen Abständen von 5-8 Minuten für das schlafende Kinde zuständig.

4.6 Raum- und Sachausstattung

Räume, in denen Kinder leben, spielen und lernen, bilden immer mit. Sie sind Erfahrungs- und Erkundungsräume, das heißt, sie müssen so gestaltet sein, dass gewährleistet ist, dass die Kinder eigenaktiv und kreativ tätig werden können.

Das Raumkonzept der Einrichtung orientiert sich an den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder nach Bewegung, nach Forschen, nach schöpferischen und ästhetischen Erfahrungen, nach Ruhe und Rückzug.

Die Räume der Kinderkrippe bieten unterschiedliche Schwerpunkte:

- Bewegung
- Kreativität
- Bauen und Konstruieren
- Lesen und Kuschneln
- Experimentieren
- Bistro (Übung des täglichen Lebens)

5. Erziehungspartnerschaft

Bildung und Erziehung fangen in der Familie an. Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes. Es ist ihr natürliches Recht und ihre Pflicht (Art.6 Abs. 2GG).

Wir begegnen den Eltern als gleichberechtigte Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Eine gegenseitige Wertschätzung und Unterstützung ist für uns maßgeblich wichtig für das Gelingen einer guten Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.

Beispiele der Umsetzung der Erziehungspartnerschaft:

- Jährliche (1-2x) Eltern- bzw. Entwicklungsgespräche
- Täglicher Austausch „Tür und Angelgespräch“
- Elternbeirat
- Thematische Elternabende
- Gesprächs- und Beratungsbereitschaft

6. Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität

6.1 Partizipation

„Ich hatte gelernt, dass Kinder eine Macht sind, die man zur Mitwirkung ermuntern und durch Geringschätzung verletzen kann, mit der man aber auf jeden Fall rechnen muss.“

Janusz Korczak

In den Einrichtungen der gemeinnützigen Paritätischen Kindertagesbetreuung GmbH gibt es auf verschiedenen Ebenen - persönliche Angelegenheiten, Gruppenangelegenheiten, Angelegenheiten der Einrichtung - Möglichkeiten für Kinder und Erwachsene sich zu beteiligen.

Eines der wesentlichen Ziele frühkindlicher Bildung, Erziehung und Betreuung ist, Kindern zu ihrem Recht zu verhelfen und sie entsprechend ihrem Entwicklungsstand zu beteiligen (UN-Kinderrechtskonvention Art. 12, 13, 15, 27, 30 und 31, KJHG §8 und §9, BayKIBIG).

Partizipation ist nicht nur ein wichtiges Kinderrecht, sondern bildet eine der wichtigen Grundlagen der Prävention von sexuellem Missbrauch.

In unseren Einrichtungen bedeutet Partizipation **mit** statt für Kinder zu handeln.

Wir bieten den Kindern vielfältige Gelegenheit zur Mitwirkung und selbstbestimmten Handeln in ihrem Lebensalltag, indem wir sie durch aktive Beteiligung befähigen, ihre Bedürfnisse, Interessen, Wünsche und Gefühle zu verbalisieren, Fragen zu stellen und gemeinsame Lösungen zu suchen und zu finden, sowie Entscheidungen zu treffen – soweit altersbedingt möglich – und die der Anderen achten.

Erwachsene sind Vorbilder und ihre Umgangsformen Anregung für die Kinder.

Voraussetzung für Beteiligung sind Partnerschaft und Dialog zwischen Kinder und Erwachsenen, sowie zwischen den Erwachsenen untereinander und erfordert einen wertschätzenden und respektvollen Umgang miteinander.

6.2 Beschwerdemanagement

In den Paritätischen Kindertageseinrichtungen gibt es ein praktikables und altersgerechtes Beschwerdesystem. Das System bietet geeignete Möglichkeiten der Beschwerde für Kinder, aber auch für Eltern und MitarbeiterInnen.

Damit ein Beschwerdesystem in einer Kindertageseinrichtung gelingt wurden Grundsätze erarbeitet, die dazu dienen, bereits vorhandene Beschwerdemöglichkeiten zu reflektieren und ggf. zu optimieren.

Grundsätze für ein gelingendes Beschwerdesystem

- Beschwerdestimulation
- Beschwerdeannahme
- Niedrigschwelligkeit und Befindlichkeit
- Beschwerdebearbeitung
- Möglichkeiten der anonymen Beschwerde
- Proaktives Handeln der Einrichtung
- Einbezug der Eltern
- Beschwerden von MitarbeiterInnen

Paritätische Kindertageseinrichtungen bieten ein Dienstleistungskonzept an, das sowohl kundenorientierte Leistungen als auch kundenfreundliche Interaktionen beinhaltet.

Das bedeutet, dass Beschwerdemanagement als ein Prozess gesehen wird, indem Rückmeldungen als Chance wahrgenommen und genutzt und mögliche Schwachstellen schnell und effektiv aufgedeckt werden.

Dazu bedarf es die Ermutigung der Kunden, Beschwerden und Verbesserungsvorschläge offen zu äußern.

In unseren Einrichtungen ist die Voraussetzung für die Implementierung eines Beschwerdeverfahrens eine partizipative und dialogische Haltung der Erwachsenen, die das Wohl des Kindes und die Unterstützung seiner Entwicklung als Handlungsmaxime verstehen.

Ein gesichertes, verlässliches und einheitliches Bearbeitungsverfahren trägt zur Verbesserung unserer Einrichtungs- und Servicequalität bei.

Ebenso wie den Erwachsenen, ermöglichen wir den Kindern neben dem Beteiligungs- ein Beschwerderecht.

Die Pädagogen geben den Kindern auf unterschiedlichen Wegen im Alltag Gelegenheit ihre Beschwerderechte kindgemäß auszuüben und dabei Erfahrungen zu sammeln.

Je nach Entwicklung zeigen Kinder, mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln, die Bedürfnisse, die sie sich alleine nicht erfüllen können.

Das pädagogische Personal nimmt die Äußerungen der Kinder wahr und reagiert auf diese wertschätzend und lösungsorientiert.

Die Auseinandersetzung im Team mit den Anliegen der Kinder führt zur Reflexion und unterstützt die Orientierung an den Bedürfnissen der Kinder und somit ihre individuellen Entwicklungs- und Bildungsprozesse in der pädagogischen Arbeit.

Kinder, die sich wertgeschätzt fühlen, die sich selbstbewusst für ihre Bedürfnisse und Rechte einsetzen, sind eher vor Gefährdung geschützt.

Kindern Beteiligungsrecht zuzugestehen und Beschwerdemöglichkeiten zu eröffnen gewährt präventiven Kinderschutz.

6.3 Kinderschutz

6.3.1 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Im Rahmen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes SGB VIII § 8a kommt den Kinderbetreuungseinrichtungen eine besondere Rolle zum Wohl und Schutz der Kinder zu.

Diesbezüglich wurde mit dem zuständigen Jugendamt eine entsprechende Vereinbarung geschlossen (§8a SGB VIII Vereinbarung).

In unserer Arbeit mit und für Kinder sind uns Kinderrechte ein ganz besonderes Anliegen. Wir setzen uns für Kinder ein, insbesondere für deren Recht auf körperliche, seelische und sexuelle Unversehrtheit, auf einen respektvollen Umgang, sowie für ihren Schutz und ihre Unterstützung.

Wir gestalten unsere Beziehungen zu den Kindern tragfähig, wertschätzend, annehmend und Resilienz fördernd und bieten ergänzende dazu persönlichkeitsstärkende Erfahrungsbereiche an.

Gleichzeitig ist es unsere pädagogische Aufgabe die Ressourcen und Kompetenzen der Eltern zu stärken, um dem Kind ein positives, stärkendes Lebensumfeld zu ermöglichen, es vor entwicklungshemmenden Einflüssen und Bedingungen zu schützen.

Durch den Schutzauftrag sind wir insbesondere verpflichtet, bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung auf entsprechende Hilfen hinzuwirken.

Reichen die Maßnahmen innerhalb unseres Aufgabenbereiches nicht aus, um eine drohende Kindeswohlgefährdung abzuwenden, kooperieren wir mit Fachstellen wie Jugendamt, Allgemeiner Sozialdienst, Gesundheitsamt und anderen Beratungsstellen.

Regelmäßige und intensive Auseinandersetzung mit den Inhalten und Themen des § 8a in Arbeitskreisen und Fortbildungen führten zur Entwicklung von konkreten Handlungsleitlinien für den Umgang mit Kindeswohlgefährdung innerhalb unseres Aufgabenbereiches.

6.3.2 Schutzkonzept

Das Wohl der Kinder ist uns ein besonderes Anliegen. Um dem Schutz, der uns anvertrauten Kinder, zu gewährleisten ist uns eine kontinuierliche und flächendeckende Präventionsarbeit wichtig. Deshalb haben wir auf verschiedenen Ebenen Instrumente der Prävention verankert, um Missbrauch innerhalb unserer Institutionen bestmöglich vorzubeugen.

1. Schutzvereinbarungen für besondere Situationen der Nähe
2. Klare Regeln und transparente Strukturen
 - Bekenntnis im Konzept
 - Maßnahmen der Personalauswahl und Personalführung
 - Rechte von Kindern
 - Partizipation in der Einrichtung
 - Beschwerdemöglichkeiten
 - Räumliche Gestaltung
 - Leitfaden für die Verdachtsklärung
 - Zuständigkeiten für die Prävention
3. Sexualpädagogisches Konzept
4. Zusammenarbeit mit Eltern
5. Aus- und Fortbildung von MitarbeiterInnen

Diese Maßnahmen sind in einem Schutzkonzept ausgeführt .

7. Rolle und Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte

Bildung ist als sozialer Prozess zwischen Erwachsenen und Kindern zu sehen. Das Kind ist hierbei gleichwertiger Mitgestalter von Bildungsprozessen.

Aus der Beobachtung abgeleitet wirkt die pädagogische Fachkraft steuernd, moderierend und impulsgebend auf das Gruppengeschehen und das einzelne Kind ein, um die gestellten Bildungs- und Erziehungsziele zu erreichen.

In den ersten Lebensjahren brauchen Kinder eine verlässliche Bezugsperson, die ihnen Sicherheit und Schutz bietet. Dies ist die Basis für Explorationsverhalten und Freude am Lernen.

Neben der Vorbereitung einer entwicklungsanregenden Umgebung, sind die pädagogischen Fachkräfte in der Kinderkrippe insbesondere für die Befriedigung der Grundbedürfnisse (Trinken, Nahrung, Schlaf, Pflege) verantwortlich.

7.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Eltern und pädagogische Fachkräfte begegnen sich in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Für das Gelingen einer guten Erziehungspartnerschaft ist eine gegenseitige Wertschätzung und Unterstützung erforderlich.

Beispiele für Bildungs- und Erziehungspartnerschaft in der Kinderkrippe Reitmorzwerke

- Ausführliche Aufnahmegespräche und Elternabend für neue Eltern
- Regelmäßiger Informationsaustausch während der Bring- und Abholzeiten
- Entwicklungsgespräche
- Eltern Café
- Tagesrückblick im Aushang
- Themenbezogene Elternabende
- Zeitnahe Terminmöglichkeit für Gespräche bei Pädagoginnen und Leitung
- Elternbeirat
- und, und, und

7.2 Beobachtung und Dokumentation

Nur über Beobachtung der Kinder ist es möglich, eine individuelle Impulsgebung für jedes Kind zu sichern und das Voranschreiten in seiner speziellen Entwicklung zu unterstützen. Wir setzen als Beobachtungsgrundlage die Entwicklungstabelle von Beller und Beller ein. Die erstellten Entwicklungsprofile und deren Auswertung unterstützen unser pädagogisches Handeln und dienen als Grundlage für die Elterngespräche. Zusätzlich erstellen wir ein Portfolio für jedes Kind über die Zeit in der Kinderkrippe Reitmorzwerke.

Die wöchentlichen Aktivitäten werden an einer Dokumentationswand dokumentiert.

7.3 Evaluation und Qualitätssicherung

Qualitätssicherung beinhaltet für die Paritätischen Kindertageseinrichtungen eine Orientierung für die pädagogischen Fachkräfte und soll Informationen über die Qualität der von uns geleisteten Arbeit geben.

Um die Qualität der Arbeit zu reflektieren, bewerten und stetig ausbauen zu können, bedienen wir uns unterschiedlicher Instrumente:

- Elternbefragung
- Teamreflexion
- Kollegiale Beratung
- Supervision
- Fortbildungen und Tagungen
- Mitarbeitergespräche
- 2 pädagogische Arbeitstage im Jahr
- Entwicklung und Überprüfung von Standards
- Hospitation in anderen Einrichtungen
- Fachliteratur
- Einarbeitung neuer Mitarbeiterinnen

8. Vernetzung und Sozialraumorientierung

Kindheit spielt sich heute häufig in isolierten, kindgemäßen Erfahrungsräumen ab. Um den Kindern einen erweiterten Erfahrungsschatz zu erschließen, gehört die Sozialraumorientierung zu einer der Kernaufgaben einer Kindertageseinrichtung.

Durch die Öffnung, Kooperation und Vernetzung der Einrichtung hin zum natürlichen, sozialen und kulturellen Umfeld wird eine erweiterte lebensweltnahe Bildung und Erziehung ermöglicht. Die situativen Gegebenheiten und Potenziale des Umfelds einer Kindertageseinrichtung werden in die Arbeit eingebunden und genutzt. Dazu gehört auch die Einbeziehung von bürgerschaftlichem Engagement, das in seinen vielen Facetten die Bildungsmöglichkeiten der Kinder erweitert.

Darüber hinaus dient die Kooperation und Vernetzung mit Fachdiensten und anderen Institutionen der Erhaltung und Förderung des Wohles der Kinder und ihrer Familien. Dazu engagieren wir uns aktiv an den Entwicklungen der sozialen Netzwerke vor Ort.

9. Nachwort

Die Erstfassung dieser Konzeption stammt aus dem Jahr 2011.

Anhand neuer Erkenntnisse aus der Pädagogik, der Wissenschaft und der Praxis wird die Rahmenkonzeption regelmäßig überprüft, fortgeschrieben und angepasst.

Die Überarbeitung dieser pädagogischen Konzeption ist durch einen Beteiligungsprozess der pädagogischen Mitarbeiter gekennzeichnet. Sie wird regelmäßig mit dem Elternbeirat abgeprochen.

Quellen

- UN-Kinderrechtskonvention
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan
- Hans – Joachim Laewen „ Die ersten Tage“
- Internetauftritt von Emmi Pikler

Impressum

Redaktion

Kinderkrippe Reitmorzwerge
Reitmorstraße 29
80538 München
Leitung: Carolin Gruppe

www.parikita.de/de/kindertagesstaetten/muenchen/reitmorzwerge

Erstmals erstellt: März 2011
Überarbeitet: Januar 2020

V.i.S.d.P

Gemeinnützige Paritätische Kindertagesbetreuung GmbH Süd
Charles-de-Gaulle-Straße 4
81737 München
Geschäftsführung: Raymond Walke

www.parikita.de